beabsichtigt und hatten irgend etwas zu bedeuten. Wenn sich ein Buchstabe durch irgendeinen Typenfehler schwach abdrückt, dann drückt er sich immer schwach ab, oder wenn das Band an mehreren Stellen schon defekt ist, so werden sich der Reihe nach mehrere Buchstaben schlecht abdrücken und nicht gerade ausgerechnet Anfangs- und Endbuchstaben. Es könnte auch der Anfangsbuchstabe durch den kurzen Leergang der Maschine beim Zwischenraum sich schwach abdrücken, aber für den Endbuchstaben gibt es keinen Grund, da die Schreibmaschine nicht vorausahnen kann, wann wiederum ein Zwischenraum kommt. Dieses Schriftstück bereitete großes Kopfzerbrechen; aber man kam doch darauf: Es war wiederum eine versteckte Morseschrift, die folgenden drei Regeln unterlag:

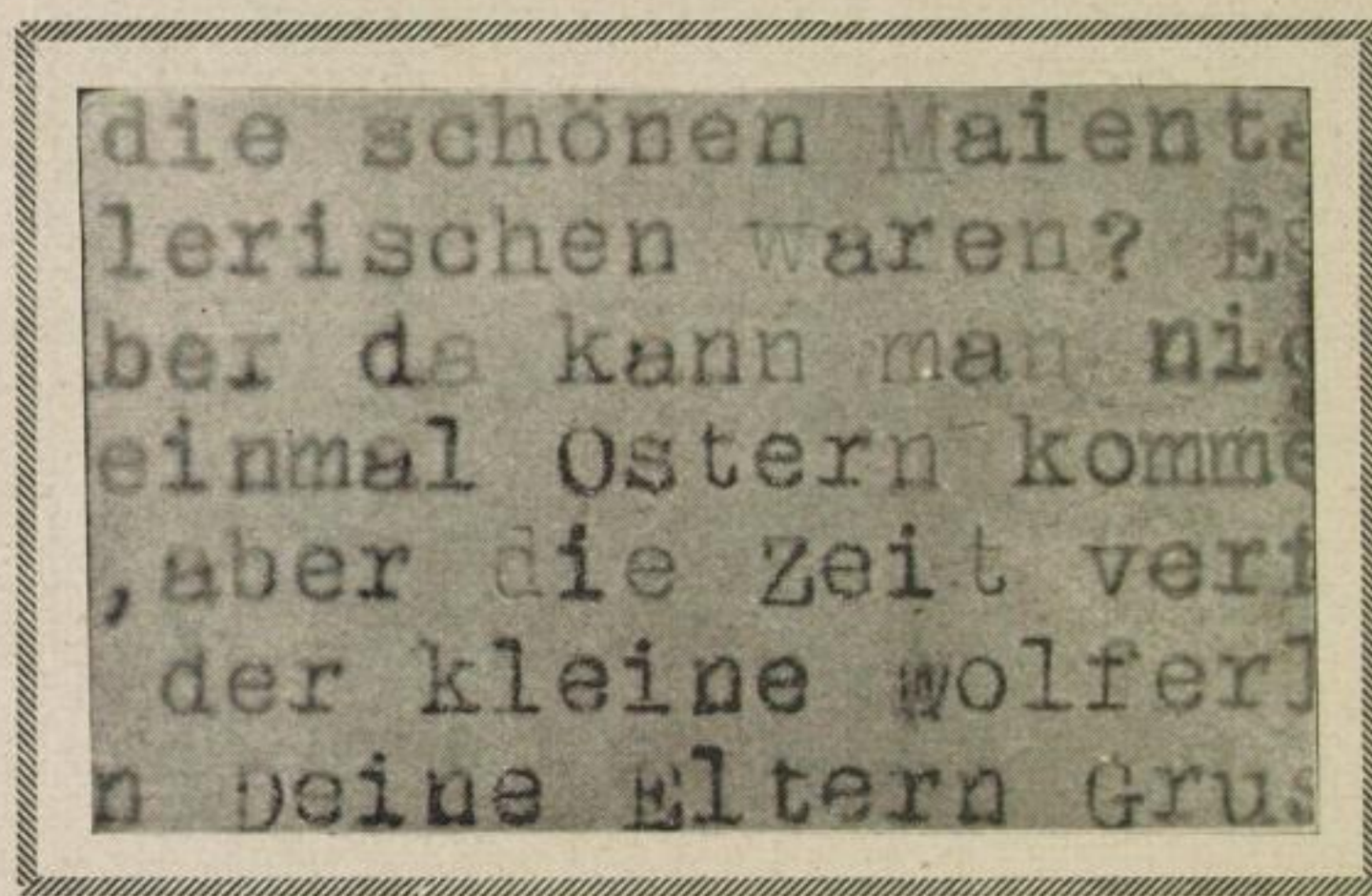

Abb. 10. Vergrößerung der in Abb. 9 gezeigten Karte. Die Unterschiede zwischen den normal gedruckten und den weniger stark gedruckten Buchstaben sind hier deutlich zu erkennen

1. Striche werden dargestellt, daß der Endbuchstabe nicht dünn gedruckt ist.
2. Punkte werden dargestellt, daß der Endbuchstabe dünn gedruckt ist.
3. Der Zwischenraum zwischen zwei Zeichen wird dargestellt, daß der Anfangsbuchstabe des dem Zeichen folgenden Wortes dünn gedruckt ist. Damit war das ganze Geheimnis entdeckt und man konnte sich die Karte folgendermaßen entziffern: — . . — — — — — . . . — — — — . . — — . . . — . . . . — . . . . . — . . . — . — . . — . . . Nach unserem Morse-Alphabet können wir dem Satz entnehmen: „Nachschub bleibt aus". Um die Unterschiede zwischen den normal gedruckten Buchstaben und den weniger stark gedruckten Buchstaben deutlicher zu sehen, ist in Abbildung 10 ein Stück dieser Schrift vergrößert photographiert und man sieht ganz deutlich, was stark und was schwach gedruckte Buchstaben sind.

Zur näheren Erklärung sei noch bemerkt, daß die schwach gedruckten Buchstaben dadurch zustande kamen, daß man das Farbband ausschaltete, so daß nur die Lettern ohne Farbband aufgedruckt wurden.

Ein ganz eigenartiges System waren die sogenannten Lochkarten. Man brachte auf einer Karte durch Durchstechen mittels einer Stecknadel ein kleines Loch an, beschrieb die Karte mit einem beliebigen Text und schickte sie in die Heimat. Zu Hause hatten die Empfänger der Karte eine Landkarte, die mittels eines Rasters so eingeteilt war, daß man die Postkarte auf ein bestimmtes Rasterfeld legen konnte, dann stach man mit einer Nadel durch das schon gestochene Loch und hatte auf der Landkarte ganz genau den Ort angegeben, wo sich der Betreffende befand. Durch unscheinbare Zahlen waren die einzelnen Fächer der Landkarte deutlich gekennzeichnet.

Wenn auf der Postkarte, die irgendwie die beiden Zahlen 2, 4 trug, ein Loch

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19301600/85 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT